

Pumpen helfen beim Hochwasserschutz

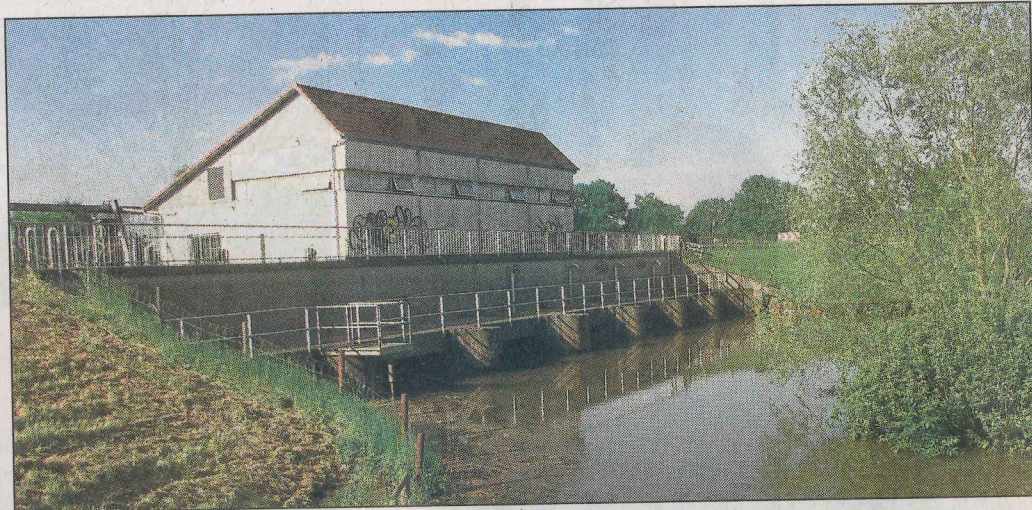
Schöpfwerk in Thedinghausen erfüllt wichtige Funktion

THEDINGHAUSEN/SAMTGE-MEINDE ■ Das Hochwasser hat unsere Region nur leicht erwischt. An vielen Stellen kratzt es an den Deichen. Einige kleine Straßen mussten gesperrt werden.

Dass es weitaus schlimmer kommen kann, zeigt ein Blick nach Bayern, Sachsen oder Thüringen. Der Blick zurück macht deutlich, dass auch diese Region nicht von Hochwassern verschont geblieben ist. Ältere erinnern sich sicher noch an die verheerenden Hochwasser von 1946 oder 1956, als Feld und Flur, aber auch viele Häuser voll liefen und oft wochenlang unter Wasser standen. Bis zu 15 000 Hektar waren seinerzeit betroffen. Auch in den letzten Jahren stand das Wasser oftmals noch so hoch, dass die Landesstraße von Lunsen nach Achim gesperrt werden musste.

Nach der großflächigen Eindeichung (und Deicherhöhung) in den 50er- und 60er Jahren sind die Ortschaften weitgehend vor Überflutungen geschützt – zumindest wenn die Deiche halten oder die Deichkrone nicht überspült wird.

Eine wichtige Funktion beim Schutz vor akuten und künftigen regionalen



Nahezu idyllisch blockiert das Schöpfwerk in Eißel in der Nähe der Wesermündung die Eyter. Dem Bauwerk kommt bei Hochwassern eine wichtige Rolle zu. ■ Fotos: sp

Hochwassern kommt dem Eyter-Schöpfwerk in Thedinghausen-Eißel zu. An diesem Bauwerk hängen 240 Quadratkilometer im Hinterland bis hin nach Beppen, Gödestorf, Martfeld, Schwarme und sogar bis nach Hoya, wobei natürlich dem Schutz der Ortschaften besondere Aufmerksamkeit gilt. Gebaut wurde das Schöpfwerk 1968. Mehrere „Aufrüstungen“ folgten.

Die Aufgabe eines Schöpfwerkes ist es, Wasser mit Hilfe von Pumpen aus einem niedrigen Niveau auf ein höheres Niveau zu heben. Und das ist in Theding-

hausen der Fall. Die Eyter fließt normalerweise in die Weser, die etwa 50 Zentimeter tiefer liegt. Führt die Weser allerdings, wie jetzt, Hochwasser, kann das Wasser nicht „bergauf“ abfließen. Um die gewaltigen Wassermassen, die unweigerlich zu Überschwemmungen führen würden, in die Weser ableiten zu können, sind am Eyter-Schöpfwerk vier Hochleistungspumpen im Einsatz. Insgesamt können sie 17,2 Kubikmeter pro Sekunde befördern. „Jeder Feuerwehrmann hat Tränen in den Augen, wenn er unsere Pumpen sieht“, beschreibt Thomas Henrichmann, Verbandsingenieur des Mittelweserverbandes, die enorme Kapazität der Pumpen. Ein olympisches Schwimmbecken wäre damit in nicht einmal drei Minuten leer gepumpt.

Gleichzeitig funktioniert das Eyter-Schöpfwerk aber auch als Sperranlage. Ist der Weserpegel höher als der Wasserstand der Eyter, verhindert die Anlage ein Durchlaufen der Weser in Richtung Beppener Bruch.

Das Eißeler Schöpfwerk ist nicht mit Personal besetzt, sondern wird halbautomatisch und per Computer gesteuert.

Bei Bedarf springen die Pumpen an. Gleiches gilt übrigens für das Schöpfwerk in Intschede, das ein „Bollwerk“ für den Großraum Blender ist.

Allen Schutzmaßnahmen zum Trotz: Ein kleines Damoklesschwert hängt dennoch über der Region. Das Thedinghauser Hinterland ist nämlich einer der letztmöglichen Polder vor Bremen (nachdem auch die Mahndorfer/Arberger Marsch nicht mehr zur Verfügung steht). Und sollte die Hansestadt einmal von einem Super-Hochwasser bedroht sein, weiß man nicht, wie die Verantwortlichen entscheiden und abwägen.

Dazu Peter Neumann, Geschäftsführer des Mittelweserverbandes: „Früher wurden meist Felder und Höfe überflutet. Heute stehen in diesem Gebiet Wohnhäuser. Daher halte ich das Szenario einer Flutung für unwahrscheinlich.“ ■ sp



Ein Blick auf das Hochwasser von 1946 vom Kirchtum in Lunsen. Weite Landstriche waren damals überflutet.